



Das Bauerndorf Rüfenacht in den 1950er Jahren und die Agglomerationssiedlung Siedlung. Blick von oberhalb Hinterhaus. (Fotos: Archiv Paul Gfeller und Christian Bernhart)

Rüfenachter Zeitzeugen sagen aus

Die Interessengemeinschaft Worber Geschichte schaltet einen neuen Beitrag zur Worber, genauer zur Rüfenachter Geschichte auf. In sieben Interviews schildern eingessene Rüfenachter, wie sie den rasanten Wandel vom Bauerndorf zur Agglomerationssiedlung in den 1960er und 1970er Jahren erlebt haben.

Wer Rüfenacht um 1955 kannte, konnte es 20 Jahre später kaum noch wiedererkennen: Aus dem stattlichen Bauerndorf mit einigen wenigen Wohnhäusern und 40 Milchlieferanten war eine moderne, gesichtslose Agglomerationssiedlung mit nur noch wenigen Bauern entstanden. Die Bevölkerung schnellte von rund 900 Einwohnern (1960) auf über 3000 (1985). Der rasante Strukturwandel ging an der einheimischen, vor allem an der bäuerlichen Bevölkerung nicht spurlos vorbei. Eine ganze Generation erlebte, wie das Dorf ihrer Jugend sich völlig veränderte.

INTERESSENGEMEINSCHAFT WORBER GESCHICHTE

Die IG Worber Geschichte ging im Rahmen des Schwergewichtsthemas 2014 der Geschichte von Rüfenacht nach. Sie schuf in der Homepage der Gemeinde Worb ([www.worb.ch/portrait/Worber Geschichte](http://www.worb.ch/portrait/Worber_Geschichte)) neben den beiden bisherigen Gefässen «Historische Bilder» und «Historische Objekte» die neue Rubrik «Beiträge zur Worber Geschichte», in der historische Studien zur Geschichte unserer Gemeinde elektronisch publiziert werden. Die Rüfenachter Geschichte von Anne-Marie Dubler eröffnet die Reihe. Im 2. Beitrag erzählen zehn Zeitzeugen vom rasanten Wechsel in den 1960er und 1970er Jahren. Der Journalist Christian Bernhart hat die

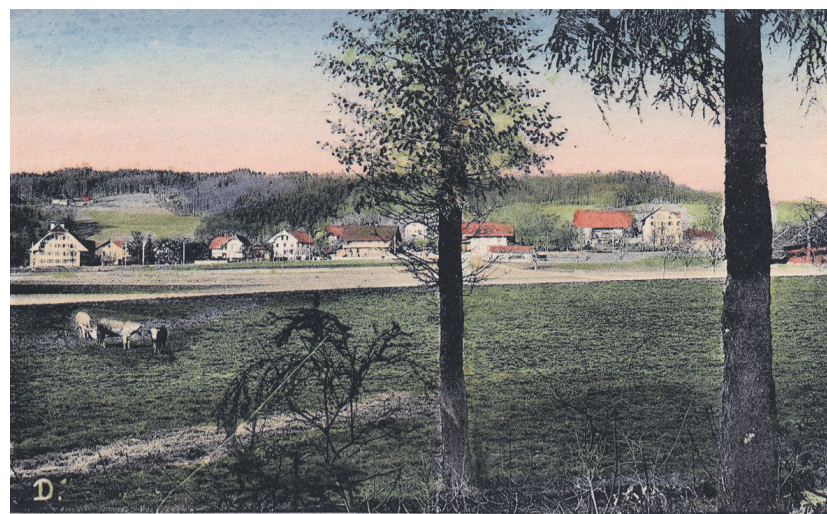
Zeitzeugen befragt und ihre Aussagen für die Publikation aufbereitet. Er berichtete bereits in der WoPo 6/2015 über das Projekt.

Den Anfang macht Fritz Walther (*1930) vom Maurmoos, der erzählt, wie ab 1964 ein Bauer nach dem anderen sein Land verkaufte und ohne Abschiedsfest wegzog, einige auf neu gekaufte Betriebe im Welschland. Paul Gfeller (*1954) benennt mit Gemeindepräsident Hans Burger einen der treibenden Politiker hinter der Umgestaltung von Rüfenacht. Sein Vater weigerte sich zwar Kulturland der Bauzone zuzuschlagen, willigte aber in einen Tausch ein. Franz Jost (*1944) erlebte als junger Maschinenführer in der Feuerwehr, wie ausgediente Bauernhöfe als Feuerwehrrüben «warm abgebaut» wurden. Sein Bruder Franz (1931–2015) und seine Schwägerin Elisabeth (*1933), welche den Bauernhof Hinterhaus während Jahrzehnten als Pächter bewirtschafteten, mussten erleben, wie sie 2010 mit ihrem Sohn vom Hof gejagt wurden. 2012 wurde dann das Bauernhaus aus dem frühen 18. Jahrhundert mit dem Segen der Gemeinde abgerissen.

Lydia Stucki (*1946) musste machtlos zuschauen, wie ihre Eltern 1966 das beste Land an die reformierte Kirchgemeinde verkauften, um das Kirchenzentrum zu bauen. Der damalige Pfarrer Willi Hirsch, der das Geschäft eingefädelt hat, kommt dabei nicht gut weg. Und auch die Pläne der reformierten Kirchgemeinde, das erst 40-jährige Kirchenzentrum wieder aufzugeben, stossen auf Unverständnis. Zusammen mit ihrem Ehe-

mann Paul (*1947) gibt Lydia Stucki die wohl treffendste Beschreibung von Rüfenacht heute: «Es ist ein Haufen von Häusern, aber kein Dorf.» Hanspeter Nussbaum (*1955) war noch aktiver Bauer im Längimoos, musste aber 2007 den Betrieb aufgeben und sich ausserhalb der Landwirtschaft beruflich neu orientieren. Der jüngste Zeitzeuge ist Hans Vogt (*1966) vom Längimoos; er wuchs als Bauernkind in der «Sonne» in einem Dorf auf, das sich bereits in einem rasanten Wandel befand. Er wäre gerne Bauer geworden; das war aber nicht mehr möglich und so wurde er Schreiner. Mit dem schmerzlichen Brand der «Sonne» ging für ihn ein Teil seiner persönlichen Jugenderinnerungen in Flammen auf. Peter Gfeller (*1936) ist im Türmli (oder Schlössli) aufgewachsen, wo er jetzt noch lebt, und ist der einzige interviewte Zeitzeuge, der nicht aus einer Bauernfamilie stammt. Als Architekt, u.a. des Kirchenzentrums Sperlisacher, kritisiert er die ungezügelt und schlecht geplante Bautätigkeit in der Boomphase und schildert, was die damaligen Planer für tollkühne Ideen mit Umfahrungsstrassen und einer Industriezone hatten, die glücklicherweise alle nicht realisiert wurden.

Der bunte Strauss von Erzählungen gibt ein anschauliches Bild, wie Direktbetroffene den Wandel in Rüfenacht erlebt haben. Er zeigt auch auf, wie Planungschaos, Spekulantentum und die von den Zeitzeugen beklagte Geldgier Wunden geschlagen haben – in der Landschaft, im Dorf und in den Herzen der Menschen...
MARCO JORIO



RÜFENACHT bei Worb

Postkarte von Rüfenacht um 1900 (Foto: Historische Bilder unter [www.worb.ch/portrait/Worber Geschichte](http://www.worb.ch/portrait/Worber_Geschichte)).



Nur wenige Wochen nach dem Brand der Sonne begann trotz politischem Widerstand, u.a. des Grossen Gemeinderates, am 30. April 2012 der eilige Abbruch des fast 300-jährigen Hinterhauses. Damit verlor Rüfenacht aus Unverstand ein weiteres historisches Gebäude und die Zeitzeugen Hans, Franz und Elisabeth Jost ihr Elternhaus, in dem sie aufwuchsen und während Jahrzehnten lebten (Foto: Bern-Ost)



Mit dem Brand der Sonne am 6. Februar 2012 verlor Rüfenacht ein über 150-jähriges Wahrzeichen und der in der Sonne aufgewachsene Hans Vogt sein Elternhaus (Foto: Bern-Ost)



Zwei Rüfenachter Zeitzeugen: Lydia und Paul Stucki, Sperlisacher (Foto: Beiträge zur Worber Geschichte unter [www.worb.ch/portrait/Worber Geschichte](http://www.worb.ch/portrait/Worber_Geschichte))

SO ENTSPANNT WAR ABENTEUER NOCH NIE.

Bereits ab CHF 32'910.-*

Der neue Multivan. Sicherer denn je und mit dem niedrigsten Verbrauch seiner Klasse.

Entscheiden Sie sich nicht zwischen Fahren und Sparen. Machen Sie beides. Der neue Multivan erreicht dank seiner neuen wirtschaftlichen Motorengeneration mit serienmässiger BlueMotion Technology den niedrigsten Verbrauch seiner Klasse ab durchschnittlich 5,7 l/100 km*. Beim entspannten Fahren unterstützen Sie auf Wunsch eine Vielzahl innovativer Fahrerassistenzsysteme wie der Multikollisionsbremse und dem Bremsassistenten oder der automatischen Distanzregelung ACC, die im Notfall direkt ins Geschehen eingreifen können. **Der neue Multivan.**

So vielseitig wie Ihr Leben.

* Multivan Trendline 2.0 TDI mit Effizienz-Paket, 84 PS, 5.7-5.8 l/100 km, 149-151 g CO₂/km, Energieeffizienz-Kategorie C, Mittelwert aller in der Schweiz verkauften Neuwagen: 144 g CO₂/km.



Das Auto.

amag

AMAG Bern
Wankdorffeldstrasse 60, 3014 Bern
Tel. 031 337 55 11, www.bern.amag.ch